

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Eßde Bad Homburg v. d. H.
Telefon Nr. 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
92 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.
Postschekonto: Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 44

Freitag, den 21. Februar 1930.

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Beim Abzuge eines finnischen Militärflugzeuges wurden der
Führer und sein Mechaniker getötet.

— Von den 49 spanischen Provinzen haben 37 zur Stunde eine
Temperatur von mehreren Graden unter Null. In der Provinz
Aurila herrscht seit drei Tagen eine Kälte von 20 Grad. Zahlreiche
Tiere sind dem Frost bereits zum Opfer gefallen. Eine derartige,
mehrere Tage anhaltende Kälteperiode war bisher in Spanien noch
nicht vorgekommen.

— Die italienische Denkschrift zur Flottenabrüstung hat sowohl
in amerikanischen wie in britischen Kreisen einen guten Eindruck
gemacht.

— Wie aus Johannesburg gemeldet wird, ist in Südafrika die
Pest ausgebrochen. Bisher sind etwa 100 Fälle, von denen 60 tödlich
verliefen, zu verzeichnen.

— Die bisherigen Ergebnisse der Neuwahlen für das japanische
Unterhaus haben eine Mehrheit für die Regierungspartei Minseito
gebracht.

— In Schanghai sind vier Personen, darunter zwei führende
Vertreter des linken Flügels der Kuomintang ermordet worden. Die
Mörder sind unerkannt entkommen. Der Mord hat in der Stadt
größtes Aufsehen erregt.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Eine alte Erfahrung lehrt, daß die Menschen ungemütlich
werden, wenn es um Auseinandersetzungen in Geldsachen geht.
Da die Politiker auch nur Menschen sind, ist es nur folgerichtig,
wenn die augenblicklich innerpolitische Situation, die beherrscht
wird von dem Kampf um die Sanierung der Reichs-
finanzen, recht ungemütlich ist. Durch die nun schon seit
Wochen dauernden Beratungen zwischen Reichsfinanzminister
und Regierungsparteien ist das Loch im Reichsfiskus noch immer
nicht geschlossen. Da auch weitere Bepfechtungen an diesem Zu-
stand wohl nichts ändern würden, hat man die Verhandlungen
jetzt für abgeschlossen erklärt. Darüber, daß das Etatdefizit ge-
deckt werden muß, ist man sich einig, aber über die Mittel und
Wege zu diesem Ziel gehen die Meinungen auch nach den
wochenlangen Beratungen und Verständigungsversuchen noch
wie vor auseinander. Was den Steuerzahler am meisten ent-
täuscht, ist die Tatsache, daß anscheinend niemand mehr daran
denkt, das zu tun, was jeder sorgsame Hausvater als selbstver-
ständlich ansieht, wenn sein Einkommen nicht mehr reichen will:
an den Ausgaben sparen. Solange man dieses haus-
bäckische Mittel zur Gesundung der Reichsfinanzen aber nicht an-
wenden will (oder — aus mancherlei Gründen, die hier nicht
näher erörtert werden können — nicht anwenden kann), wird
so fürchten wir, alles, was jetzt geschieht, nur Stückwerk bleiben.
Man wird jetzt durch allerlei Rechenkunststücke und durch Er-
höhung der Biersteuer, des Kaffee- und Teezolls eine notdürftige
Lösung finden, die so lange vorhält, bis — ja, bis sich die Not-
wendigkeit einer neuen Sanierung der Reichsfinanzen heraus-
stellt! Das wird in gar nicht sehr langer Frist der Fall sein.

Wieweil sich Finanzfachverständige der Fraktionen und
der Reichsfinanzminister über die neuen Steuern die Köpfe
zerbrechen, tagte der Haushaltsausschuß und der Auswärtige
Ausschuß des Reichstags gemeinsam zur Beratung des
Young-Plans. Auch diese Verhandlungen ziehen sich so
in die Länge, daß das Plenum des Reichstags erst in der
nächsten Woche mit der zweiten Beratung der Vorlagen be-
ginnen kann, die eigentlich schon für diese Woche geplant
war. Wie erwartet, ist der Widerstand der Oppositionspar-
teien — Deutschnationalen, Christlich-Nationalen, Wirtschafts-
partei, Nationalsozialisten, Kommunisten — gegen das Haager
Abkommen sehr scharf. Demgemäß verlaufen auch die Ausein-
andersetzungen in den Ausschüssen sehr lebhaft. Das gleiche
wird der Fall sein, wenn sich das Reichstagsplenum mit
den Vorlagen in zweiter Lesung beschäftigt. Die deutschnatio-
nalen Abgeordneten Eugenborg und Oberfahren haben auch
dem Reichspräsidenten ihre Bedenken gegen den neuen Repa-
rationsplan vorgetragen. Herr von Hindenburg hat ihnen er-
klärt, daß er seine endgültige Stellungnahme sich vorbehalten
müsse, bis der Reichstag die Vorlagen verabschiedet hat.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuweichen, tagt in Genf
wieder einmal eine internationale Konferenz. Dieses Mal ist
es die Völkerfriedens- (oder auch nur Völker-
konferenz des Völkerbundes. Deutsch-
land ist daran, durch die Reichsminister Schmitt und Dietrich
vertreten. Worum geht es eigentlich? Um den vom Völker-
bund ausgehenden Vorschlag, die Staaten Europas sollten sich
auf eine bestimmte Anzahl von Jahren verpflichten, ihre Zoll-
sätze nicht zu erhöhen. Der Grundgedanke, auf diesem Wege
allmählich ein einiges wirtschaftliches Europa zu schaffen, dem
dann schließlich einige Europa folgen müßte, ist gewiß sehr schön.

Deutschfeindliches aus Memel.

Ausweisung reichsdeutscher Lehrer. — Unzufriedenheit mit
der Landesregierung. — Verstimmung gegen die Untätigkeit
des Reiches gegenüber den litauischen Annahmungen.

Memel, 20. Februar.

Vor einigen Tagen hat die litauische Regierung des
Memelgebietes reichsdeutsche Lehrer ausgewiesen. Dies
hat zu einer trübsamen Zuspitzung der Lage in Memel
geführt. Wie zuverlässig verlautet, sind die Mehrheitsparteien
des memelländischen Landtages entschlossen, dem Präsidenten
des Landesdirektoriums, Kadgichn, wegen seiner Haltung in
der Ausweisungssache das Mißtrauen auszusprechen.

Dem Präsidenten wird zum Vorwurf gemacht, daß er den
Drohungen des litauischen Gouverneurs bezüglich der Lehrer-
ausweisung entgegen dem Memelstatut und gegen den Willen
der Landtagsmehrheit nachgegeben und den Lehrern die Rän-
digung angedroht hat, ohne sich vorher mit den Mitgliedern des
Direktoriums ins Benehmen zu setzen.

Unzufriedenheit mit der Landesregierung.

Da die Unzufriedenheit der jetzigen Landesregierung, die
völlig unter litauischem Einfluß steht, auch sonst außerordentlich
groß ist, so besteht eine Möglichkeit zur Verhinderung der Krise
höchstens dann,

wenn sich der litauische Gouverneur zu einer Änderung
seines Standpunktes in der Frage der Lehrerausweisung bereit
erklärt, wenn die Verhandlungen über den Finanzanteil mit der

aber: „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im
Raume stoßen sich die Sachen!“ Zollfragen lassen sich nicht
nach einem politischen Schema behandeln. Jeder Staat muß
seine Zollpolitik nach den Bedürfnissen seiner eigenen Volkswirt-
schaft orientieren. So hat sich denn schon nach ganz weni-
gen Tagen Genfer Zollriedenskonferenz gezeigt, daß auf dem
Wege, den der Völkerbund in diesen Dingen gehen will, nichts
zu erreichen ist. Man hält schöne Reden, macht platonische
Liebeserklärungen, an die große Idee, aber in der Praxis ist
mit all' dem nichts anzufangen. Nur die Stadt Gen- profitiert:
von den fortwährenden internationalen Konferenzen in ihren
Mauern

Auch bei der Londoner Flottenkonferenz wird
nicht viel herauskommen. Frankreich sorgt dafür. Seine For-
derungen lassen erkennen, daß es von der Seeabrüstung eben-
so wenig wissen will wie von der Landabrüstung, von der bei
früheren Konferenzen die Rede war. Man ist in London nahe
daran, in eine Sackgasse zu geraten. Kein Zweifel, daß man
schließlich noch zu irgend einem papierernen Abkommen ge-
langen wird, weil es das englische und das amerikanische
Prestige so wollen. — Der dieses Abkommen wird so verwaschen
sein, daß es keine praktische Bedeutung hat. Was Frankreich
von vornherein wollte. Wenn man übrigens in London den
Neubau eines einzigen deutschen Panzerkreuzers von ganzen
10 000 Tonnen Wasserverdrängung heranzog, um seinen
eigenen Widerwillen gegen eine wirkliche Abrüstung zur See
zu verbergen, so wird Deutschland demgegenüber auf den Ver-
fall der Vertrag verweisen können, der ihm seine jetzige, mehr
als beschwerene Flotte ausdrücklich gestattet. Es ist einfach
lächerlich, wenn man auf der Gegenseite mit solchen Mäßen
seine eigenen, geradezu riesenhaften Seeraufrüstungen zu be-
gründen versucht. Wegen der französischen Ministerkrise hat
sich die Londoner Konferenz jetzt auf 8 Tage vertagt. Wie
glauben, diese Ministerkrise kam der Konferenz sehr gelegen.
Sie war ohnehin mit ihrem Vortritt am Ende!

Damit sind wir bei dem französischen Regie-
rungswechsel angelangt. Der Wochenchronist hat schon
vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß es in der inneren
Politik Frankreichs kriselt. Diese Krise ist nun akut geworden.
Die Abgeordnetenversammlung hat mit der winzigen Mehrheit von
5 Stimmen das Kabinett Tardieu gestürzt, nachdem der
Finanzminister aus einem recht untergeordneten Anlaß die
Vertrauensfrage gestellt hatte. Tardieu selber lag während
der entscheidenden Kammer Sitzung krank zu Bett. Vielleicht
hätte er das Unheil noch einmal verhütet. Aber dann wäre
sein Sturz etwas später doch erfolgt. Denn Tardieus Politik
litt an einer inneren Unwahrhaftigkeit: seine Außenpolitik
stützte sich auf die Parteien der Linken, deren beiden größ-
te — Radikale und Sozialisten — seiner Regierung überhaupt
nicht angehörten, seine Innenpolitik aber machte er mit der
Rechten, zu der er sich selber zählt. Auf die Dauer läßt sich
auch in Frankreich so nicht regieren, obwohl das französische
Parteiensystem viel elastischer ist als das unsrige. Daß der
Regierungswechsel eine Rückwirkung auf die auswärtige Poli-
tik haben wird, ist übrigens nicht anzunehmen.

litauischen Regierung noch vor der nächsten Landtagssitzung zur
Zufriedenheit der Memelländer abgeschlossen werden und wenn
schließlich die bisher vom Gouverneur widerrechtlich zurückge-
haltenen Gesetze endlich in Kraft gesetzt werden.

Unzufriedenheit mit Deutschland.

In der memelländischen Öffentlichkeit ist die Erregung über
das selbstherrliche Vorgehen des litauischen Gouverneurs, der
Rechtsbruch an Rechtsbruch reiht, und durch die Ausweisung
der Lehrer offenbar einen Hauptschlag gegen die memelländische
Autonomie führen will, außerordentlich groß.

Denn in litauisch eingestellten Kreisen des Memelgebietes ist
man der Ansicht, daß diese Politik nicht weiter fortgesetzt werden
kann und daß es das Beste wäre, wenn der Gouverneur schnell-
stens abberufen würde. Auch ist man in der memelländischen
Öffentlichkeit sehr verstimmt darüber, daß bisher weder Deutsch-
land noch eine andere Ratsmacht Veranlassung genommen hat,
den Völkerbundrat auf die fortgesetzten Rechtsbrüche im Memel-
gebiet hinzuweisen.

Neuer polnischer Willkürakt

In den Büros des deutschen Sejmabgeordneten Moritz in
L h o r n fand eine von der Polizei vorgenommene Hausdurch-
suchung statt.

Besonders eingehend wurde das dort untergebrachte Büro
des Deutschen Wohlfahrtsbundes untersucht, indem sämtliche
Akten beschlagnahmt wurden.

Das deutsch-polnische Liquidationsabkom-
men wird jetzt wahrscheinlich aus dem Zusammenhang mit
den Haager Gesetzen herausgenommen werden. Die Wider-
stände gegen dieses Abkommen werden in Deutschland immer
größer, und die Sprache der polnischen Presse gegenüber
Deutschland trägt nicht dazu bei, Sympathien für Polen und
das Abkommen zu wecken. — In Belgrad ist der dortige
deutsche Gesandte Dr. A d ö l f e r gestorben. Er hat Deutschland
in Südamerika mit Geschick und Erfolg vertreten und war in
Belgrad sehr beliebt.

Polen-Abkommen und Young-Plan.

Polen sagt: sie gehören zusammen.

Die halbamtliche Warschauer „Gazeta Polska“ stellt fest,
daß die Verbindung zwischen dem deutsch-polnischen Abkommen
und dem Young-Plan keinem Zweifel unterliegen könne. Diese
Tatsache sei übrigens in Artikel 1 und 6 des Abkommens klar
zum Ausdruck gebracht worden. Der Wortlaut des Artikels 6
belege, daß das Abkommen und sein Schlußprotokoll gleich-
zeitig mit dem Young-Plan ratifiziert und in Kraft gesetzt wer-
den solle. Der Streit darüber, ob es sich um ein politisches oder
juristisches Faktum handle, ändere nichts an der Sache selbst.
Die Tatsache könne durch keine sophistische Deutung befeitigt
werden. Die deutsche Regierung habe also in dieser Beziehung
gar keine Wahl. Unter diesem Gesichtspunkt könne das Gerücht
über einen angeblichen deutschen Schritt bei der französischen
Regierung nur als Versuchsballon gewertet werden, durch den
ein Druck auf Polen im Hinblick auf die Handelsvertragsver-
handlungen ausgeübt werden solle.

Die französische Ministerkrise.

Chaumemps mit der Regierungsbildung beauftragt.

Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, hat
den Führer der radikalsozialistischen Partei Camille Chaumemps
mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt und Chaumemps
hat den Auftrag angenommen. Da die Sozialisten nicht in das
Kabinett eintreten, wird er wahrscheinlich die Bildung eines
Konzentrationskabinetts versuchen, das möglichst weit nach links
orientiert ist. Um das Kabinett aber lebensfähig zu gestalten,
wird er sich auf einen Teil derjenigen Parteien stützen müssen,
die während der letzten 3 1/2 Monate für Tardieu gestimmt
haben. Da allerdings im eigenen Lager Chaumemps' zwei Strö-
mungen vorhanden sind, ist es durchaus möglich, daß ihm be-
reits in der eigenen Partei sehr großer Widerstand erwachen
wird.

Unterrichtete Kreise wollen wissen, daß Chaumemps die Ab-
sicht hat, die Antirepublikaner Plantin und Pietri, sowie die
Abgeordneten Maginot und Renaud von der Demokratischen
und sozialen Aktion zum Eintritt in das neue Kabinett auszu-
fordern. Entgegen der Auffassung zahlreicher Blätter erklärt das
nationalistische „Echo de Paris“, daß ein Kabinett der Kon-
zentration nicht lebensfähig sei. Im „Populaire“ erklärt Leon
Blum, die Sozialisten würden versuchen, den Weg zur Konzen-
tration zu versperrten, um einem radikalen Kabinett die Auf-
gaben zu erleichtern.

Preussischer Landtag.

Der Preussische Landtag überwiegt in seiner Donnerstagssitzung zunächst die zur ersten Beratung vorgelegten Gesetzentwürfe über die Angleichung der Aufstellungsbestimmungen in Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen-Rhessau und Berlin und die im übrigen Staatsgebiet geltenden Bestimmungen sowie Änderungen der Besteuerung von Wanderbetrieben ohne Aussprache der Ausschussberatung.

Das Haus schloß dann die am Dienstagabend unterbrochene Aussprache zur zweiten Beratung des

Gesetzes der Landwirtschaftsverwaltung

fort. Die von sozialdemokratischer Seite beantragte Verbindung ihrer Großen Anfrage wegen eines angeblichen Vorkommnisses schlussend der Schleswig-Holsteinischen Landvolkbewegung gegen die Stadt Neumünster mit der Aussprache zum Landwirtschaftshaushalt scheiterte am Widerspruch der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger äußerte sich über die Verschuldung der Landwirtschaft, die von 6705 Millionen im Jahre 1928 auf 7256 Millionen Reichsmark im Jahre 1929 gestiegen sei. Davon entfielen auf Realcredite 3.44 Milliarden bzw. 3.992 Milliarden, auf mittelfristige Kredite 0.322 bzw. 0.324 Milliarden, auf kurzfristige Kredite 2.934 bzw. 2.940 Milliarden Reichsmark. Bei den kurzfristigen Krediten sei beachtlich, daß sie in der Zeit vom 30. Juni bis 30. September 1929 um rund 200 Millionen Reichsmark gefallen seien. Der Minister wies darauf hin, daß die Verschuldung von Landarbeitern auf eigener Scholle in noch größerem Umfang betrieben werden solle. Ein vollkommener Verzicht auf ausländische Arbeiter sei noch nicht möglich. Verschuldeten landwirtschaftlichen Betrieben werde der Staat nach Möglichkeit auch weiterhin seine Unterstützung gewähren. Beim Abschluß von Handelsverträgen müsse mehr als bisher darauf geachtet werden, daß die deutsche Landwirtschaft nicht geschädigt werde.

Chaumetps äußerte sich beim Verlassen des Hauses, daß er den festen Willen habe, eine Regierung der republikanischen Union zusammenzubringen, deren Programm demokratisch-national sei. Er werde sofort seine Beratungen beginnen. Chaumetps ist 45 Jahre alt und hat Rechtswissenschaft studiert. Er hat die übliche Laufbahn der französischen Politiker hinter sich, war zunächst Generalrat, dann Bürgermeister, Abgeordneter und unter der Regierung Herriot Innenminister.

Letzte Nachrichten.

Das Beileidstelegramm des südslawischen Königs an den Reichspräsidenten.

Berlin, 21. Febr. Der König von Südslawien hat anlässlich des Todes Dr. Kösters an den Reichspräsidenten ein Beileidstelegramm gerichtet. Am Donnerstag mittag hat in Velgrad im Beisein des diplomatischen Korps und von Vertretern der südslawischen Regierung für Dr. Köster eine Trauerfeier stattgefunden. Im Anschluß an sie wurde der Sarg im D-Zuge nach Berlin übergeführt, wo er am Freitag nachmittag eintrifft. Die Beisetzung des verstorbenen Gesandten findet am Samstag mittag in Hamburg statt.

Der Reichsetat 1930/31.

Berlin, 21. Febr. Die Sozialpolitiker der Regierungsparteien hatten am Donnerstag nachmittag eine letzte, zwei Stunden dauernde Besprechung mit Reichsfinanzminister Dr. Noltenhauer und Reichsarbeitsminister Wisfoll über die Deckungsvorschläge für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung. Damit sind alle Vorbesprechungen für die Aufstellung des Reichshaushaltsplanes 1930 und der dazu gehörigen Deckungsvorlage beendet. Die nächsten Tage sind der Ausarbeitung der Deckungsvorlage im Kabinett gewidmet. Es ist damit zu rechnen, daß das Kabinett den Haushalt und die Deckungsvorschläge zu Anfang der nächsten Woche den Parteien unterbreiten kann.

Lombardfähigkeit kommunaler Schuldverschreibungen.

Berlin, 21. Febr. In der gemeinsamen Sitzung des Auswärtigen und des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde heute der § 21 des Reichsbankgesetzes, wie ergänzend mitzuteilen ist, in der vom Reichsrat geänderten Fassung angenommen. Danach sollen auch die Schuldverschreibungen von Gemeinden und Gemeindeverbänden lombardfähig sein. Für diese Änderung der Regierungsvorlage stimmten die Sozialdemokraten, Demokraten, die Kommunisten und ein Teil der Deutschen Volkspartei.

Starke Zunahme der Wohlfahrtserverschulden.

Berlin, 21. Febr. Die Zahl der sogenannten Wohlfahrtserverschulden, d. h. derjenigen Erwerbslosen, die die Leistungen der Arbeitslosenversicherung nicht mehr oder noch nicht erhalten können und infolgedessen von den Gemeinden laufend unterstützt werden müssen, nimmt in bedrohlicher Weise ständig zu. Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, waren am 31. Januar d. J. in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern, die zusammen 24.9 Millionen Einwohner haben, insgesamt 249 400 Wohlfahrtserverschulden vorhanden. Gegenüber dem 31. Dezember 1929, wo 222 600 Wohlfahrtserverschulden gemeldet waren, bedeutet dies eine Steigerung von rund 12 v. H.

100 000 Mark für die Ergreifung des Nachterstlicher Mörders.

Halberstadt, 21. Febr. Der Magdeburger Regierungspräsident hat auf die Ergreifung des Nachterstlicher Mörders eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt. Auch die Verwaltung der Grube „Concordia“ wird eine Belohnung ausschreiben. Die Nordkommission der Landeskriminalpolizei Magdeburg in Verbindung mit der Landjäger des Kreises Quedlinburg nimmt planmäßige Streifen vor, um verschiedene Spuren zu verfolgen.

Beginn der Etatsberatungen in Hessen.

Darmstadt, 21. Febr. Der Finanzausschuss des Hessischen Landtages trat in seiner Sitzung am Donnerstag, nachdem er beschloß, die Zuteilung der Referate zu den einzelnen Kapiteln des Staatsvoranschlags wie in den Vorjahren zu belassen, sofort in die Generaldebatte über die Denkschrift zum Etat ein. Das Spargutachten, das Sofortprogramm und alle damit zusammenhängenden Fragen waren Gegenstand der Erörterungen. Die Regierung suchte die vorgebrachten Einwände

Abg. Dr. Schifan (D.V.P.) wies auf die Notwendigkeit schneller Hilfe für die Landwirtschaft in den Ostprovinzen hin.

Abg. Wachhorst de Wente (Dem.) erkannte die Bemühungen der Reichs- und preussischen Staatsregierung zur Stärkung landwirtschaftlicher Genossenschaften an. Es komme alles darauf an, die Fundamente der Landwirtschaft gesund zu erhalten.

Abg. v. Dettin (Wirtsch.-P.) führte die Notlage der Landwirtschaft auf eine völlig verfehlte Wirtschafts- und Finanzpolitik der letzten zehn Jahre zurück. Zudem versuche die Linke immer, einmurrungene Teilerfolge wieder abzubauen. Bauern und Großlandwirte hätten durchaus gleichmäßig unter den drückenden Verhältnissen zu leiden. Der Redner forderte insbesondere Einfuhrdrosselung und Stärkung der Kaufkraft der Landwirtschaft durch erhöhten Schutz.

Abg. Keller (Dt. Frakt.) richtete besonders an die Regierungsparteien die Mahnung, bei Beurteilung der schlimmen Lage der bäuerlichen Bevölkerung den nötigen Ernst zu zeigen. Da mit den Restorationen viele Arbeitslose beschäftigt werden könnten, seien die Ausgaben dafür besonders gut am Platze. Bedauerlich seien die Versuche der Linken, die Schicksalsgemeinschaft der Landwirtschaft durch Unterscheidung zwischen Groß-, Mittel- und Kleinbauern zu stören. Die letzte Zollgesetzgebung sei unzureichend.

Abg. Rohse (Nat.-Soz.) erklärte, der Wiederaufbau der Wirtschaft werde unmöglich sein, solange man nicht eine völlige Änderung der Politik, vor allem der äußeren, durchführe. Die Verordnung des Innenministers, nationalsozialistische Kommunalbeamte nicht zu beschäftigen, sei ein glatter Verfassungsverstoß und werde das Gegenteil ihres eigentlichen Zweckes erreichen.

Das Haus vertagte dann die Weiterberatung auf Freitag, 12 Uhr. Außerdem namentliche Abstimmungen über die Mißtrauensanträge gegen den Ministerpräsidenten.

dungen zu zerstreuen. Allgemein kam der Wille zum Ausdruck, am Sparprogramm mitzuarbeiten. Auch die in der Öffentlichkeit in letzter Zeit viel erörterte Frage der Aufgabe der Eigenstaatlichkeit über des Anflusses an ein anderes Land, war Gegenstand einer längeren Aussprache. Dabei wurde von allen Parteien einmütig betont, daß diese Frage nicht mit der Finanzfrage verquält werden dürfe, weil dazu auch keine Notwendigkeit bestehe. Hessen müsse seine Finanzen selbst in Ordnung bringen. Die Finanzlage des Landes lasse das durchaus zu, was auch im Gutachten des Sparkommissars ausdrücklich festgestellt sei.

Zwei Millionen Mark Defizit in Mainz.

Mainz, 21. Febr. Der Etatvoranschlag für das kommende Jahr, das dem Mainzer Stadtrat vorgelegt werden soll, weist einen Fehlbetrag von annähernd zwei Millionen Mark auf. Die Stadtverwaltung ist bemüht, durch Abstriche diesen Fehlbetrag bis auf eine Million Mark herabzubringen; für die fehlende Million fehlen zur Zeit die Deckungsmittel, doch beabsichtigt der Oberbürgermeister, geeignete Vorschläge zu machen, die auch dieses Millionendefizit beseitigen sollen.

Neuschäfer aus der Untersuchungshaft entlassen.

Bayreuth, 21. Febr. Die Strafkammer des Landgerichts Bayreuth hat am Donnerstag beschlossen, gegen eine bei der Bayerischen Vereinsbank, Filiale Koburg, hinterlegten Bürgschaft von 100 000 Mark Sicherheit den des Nordes angeklagten Kommerzienrat Neuschäfer von der weiteren Untersuchungshaft zu verschonen. Schubert und Bopp bezichtigten sich von neuem der Gewalttat an der Ehefrau Neuschäfers. Ob das Geständnis oder der Widerruf oder das neue Geständnis richtig sind, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

Die Leiche Gielsons gefunden.

New York, 21. Febr. Nachdem es vor einigen Tagen gerungen war, die Leiche von Gielsons Begleiter zu finden, ist jetzt auch der Flieger Gielson selbst tot aufgefunden worden. Gielson hatte sich im November im Flugzeug aufgemacht, um in der Gegend des sibirischen Nordpols dem vom Geiste eingeschlossenen Schiff „Ranul“ Hilfe zu bringen. Seitdem waren Gielson und sein Begleiter verschwunden. Die Leiche wurde unter den Trümmern des Flugzeugs gefunden. Man nimmt an, daß die beiden Flieger seinerzeit gleich beim Absturz des Flugzeugs ums Leben gekommen sind.

Aus den vereinigten Reichstagsausschüssen

Ein Journalist in der vertraulichen Ausschussberatung.

Berlin, 20. Febr. Der Zusammenstoß zwischen dem Reichsminister Dr. Wirth und dem Abgeordneten von Freitag-Loringhoven war, wie sich jetzt herausstellt, auf einen Verstoß zurückzuführen, den die „Deutsche Zeitung“ über die vertrauliche Sitzung vom Montag veröffentlicht hatte. Der Bericht stammte von einem Redakteur der „Deutschen Zeitung“, Joachim Rehling, der durch eine versehentlich offene Tür die Journalistentrübene des Reichstages betreten und auf diese Weise der Sitzung des Ausschusses beigewohnt hatte. Dr. Wirth war jedoch der Ansicht gewesen, daß dieser Bericht von einem Mitglied des Ausschusses verfaßt worden sei und hatte den Abgeordneten von Freitag-Loringhoven im Verdacht. Der Vorwurf war Gegenstand der Beratungen der gemeinsamen Sitzung des Auswärtigen und des Haushaltsausschusses. Der Vorsitzende, Abg. Scheidemann (Soz.) gab eine Erklärung, die sich gegen die Berichterstattung der „Deutschen Zeitung“ über die Ausschussberatungen wendete, ab. Zunächst betonte er, daß die Annahme, der Artikel der „Deutschen Zeitung“ auf Grund von Indiskretionen eines Ausschussmitgliedes (gemeint ist Freitag-Loringhoven) zustande gekommen sei, habe sich erfreulicherweise nicht als richtig herausgestellt. Vielmehr schien sich der Vertreter der „Deutschen Zeitung“ auf die Journalistentrübene geschlichen zu haben, deren Tür durch ein Versetzen des Reinigungspersonals des Reichstages kurze Zeit unverschlossen geblieben war. Der Ausschuss verhandelte nicht vertraulich, um der Presse die Arbeit zu erschweren, sondern aus vaterländischem Interesse. Der Artikel der „Deutschen Zeitung“ gebe die Verhandlungen falsch und entstellt wieder und gefährde das deutsche Interesse aufs allerhöchste. Der Redner sprach dann den Wunsch aus, daß der Reichstagspräsident dem Journalisten die Strafe entziehen werde.

Ein Auto vom Zug überfahren.

Der Autofahrer tot, zwei Personen schwer verletzt.

Auf dem schienenparallelen, beiderseits beleuchteten Bahnübergang zwischen Bahnhof Zoller und Hedingen ist ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen durch die geschlossene Schranke hindurch auf das Gleis gefahren und von einem Personenzug angefahren und zertrümmert worden.

Der Kraftwagenführer Rudolf Wagenitz wurde getötet; die Insassen, Gärtner Wolf von Stetten bei Hedingen und Fräulein Wilmann von Hedingen wurden verletzt.

Schweres Grubenunglück bei Mülhausen

Fünf Tote.

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich in der Kali-Grube „Bernard“ in Wittenheim bei Mülhausen, das fünf Menschenleben forderte. Ein Ingenieur einer Pariser Baufirma war in Begleitung des Grubeningenieurs und von vier Arbeitern in die Grube hinabgestiegen, um Versuche mit einer Belastungsmaschine zu unternehmen. Plötzlich hörte man verdrängtes Krachen und laute Warnrufe.

Wenige Sekunden später stürzte die Decke des Stollens ein und begrub fünf der Anwesenden. Nur einem gelang es, sich noch rechtzeitig aus dem Gefahrenbereich zu retten, doch hat er durch den Schreck die Sprache verloren. Die sofort angelegten Rettungsarbeiten führten nur zur Freilegung der fünf Leichen.

Der rote Hahn.

Neue Brandstiftungen in Niederbayern.

Wiederum ist von neuen Brandfällen in Niederbayern zu berichten, durch die die Beunruhigung der Bevölkerung sich noch gesteigert hat. In der Ortschaft Berg bei Durbach brach in dem Anwesen des Martin Borger Feuer aus, dem das ganze Anwesen bis auf den Stadel zum Opfer fiel. Der Brand dehnte sich auf das Nachbaranwesen des Georg Wiberger aus und zerstörte es vollkommen ein. Wegen des Wassermangels und des herrschenden Windes war die ganze Ortschaft in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden. Ein Aschenregen ging über den Dächern nieder. In Weiher bei Frontenhäusern ist der umfangreiche, etwa 30 Meter lange Stadel des Landwirtes Eitzberger niedergebrannt. Mitverbrannt sind die Dampfmaschine und die Drechselgarnitur. Der Schaden beläuft sich auf 20 bis 25 000 Mark.

In beiden Fällen wird Brandstiftung angenommen.

Aus aller Welt.

Neuer 45 Millionenkredit für Berlin. Wie das Nachrichtenamt der Stadt Berlin mitteilt, hat der Magistrat das Angebot einer unter Führung der Preussischen Staatsbank und der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft stehenden Bankengruppe auf einen Kredit von 45 Millionen Reichsmark angenommen.

Der Brandenburger Verbrecher festgenommen. Der Verbrecher, der in Brandenburg am hellen Tage auf einem Schuttabladeplatz den neunjährigen Schüler Rudolf Engelmann durch Messerstiche schwer verletzte, ist nunmehr verhaftet worden. Es handelt sich um den 21jährigen Arbeiter Alfred Hünke aus Brandenburg, einen ehemaligen Hülfsorgansgänger. Der Verhaftete hat ein Geständnis abgelegt. Der Schwerverletzte Rudolf Engelmann schwebt noch immer in Lebensgefahr.

Von einem Unbekannten ermordet. Der Direktor der Kohlengrube Rachtstiedt in Quedlinburg, Kramer, wurde, als er aus seinem Haus trat, im Garten von einem Unbekannten in der Dunkelheit erschossen. Es war bereits vor einer Zeit auf den Direktor ein ähnliches Attentat versucht worden. Man vermutet einen Racheakt.

Noch einmal: Die Dresdener Tabakverbrennung. Zu der durch die Presse gegangenen Mitteilung, daß die Dresdener Zollbehörde über 100 Zentner Tabak verbrannt habe, wird jetzt erklärt, daß diese Nachricht irreführend sei. In Wirklichkeit sei der Tabakbestand folgender: Am 21. Januar sind im Kesselhaus des Kraftwerkes Dresden-R. unter zollamtlicher Aufsicht 54 Fässer Tabakblätter im Rohgewicht von 2036 Kilogramm verbrannt worden, die einer Firma in Zürich gehörten und längere Zeit in einem Zollager gelagert hatten. Die Firma hatte festgestellt, daß der Tabak verdorben und unverwertbar geworden war; sie hat daraufhin beantragt, daß ihr gestiftet werde, den Tabak unter zollamtlicher Aufsicht zu vernichten. Diesem Antrag ist entsprochen worden, weil auch amtlich festgestellt worden ist, daß es sich um vollständig verdorbene Ware handelte.

Vier Vergleute verschüttet. Auf der Rattowitzer Ferdinand-Grube ereignete sich ein schwerer Unfall. Durch Zusammenstoß eines Weilers wurden vier Vergleute verschüttet. Nach mühevollen Bergungsarbeiten gelang es, an die Verschütteten heranzukommen. Einer war bereits tot; die drei anderen wurden lebend ans Tageslicht gebracht, wobei einer schwer verletzt ist. Die beiden anderen ramen mit leichteren Verletzungen davon.

Ein Unfall August Eulers. Staatssekretär a. D. August Euler, der bekannte Frankfurter Flieger und Konstrukteur, erlitt beim Skilaufen am Feldberg im Schwarzwald einen Sturz und zog sich dabei innere Verletzungen zu. Man verbrachte ihn nach Freiburg in die Universitätsklinik. Dort wurde sofort ein operativer Eingriff vorgenommen, der nach dem bisherigen Befund einen guten Verlauf genommen hat.

Ein wertvolles Gemälde gestohlen. Im Museum der schönen Künste in Mülhausen ist ein wertvolles Gemälde des französischen Malers Corot gestohlen worden. Die Leinwand wurde von den Dieben aus dem Rahmen herausgeschnitten.

Ein Buchdruckerstreik aus politischen Gründen. Das nationalsozialistische „Journal d'Alsace“ in Straßburg ist nicht erschienen, da die Seher der Druckerei, in der es im Druckauftrag hergestellt wird, plötzlich die Arbeit niederlegten und auf die Seher der übrigen Betriebe Straßburgs die Herstellung der Zeitung ablehnten. Die Ursache des Streiks sind innere Differenzen des Betriebes. Es wurde verboten, im Betrieb noch Deutsch zu sprechen, auch im Verkehr der Arbeiter untereinander. Einige alte Arbeiter, die seit 30 und 35 Jahren dem Betrieb angehören, wurden wegen Übertretung des Verbots auf die Straße gesetzt.

Lokales.

Bad Homburg, den 21. Februar 1930.

Kurhaus-Theater. Leo Renz: „Trio“. Eine Vermengung von Lustspiel und Komödie ist diese Affäre der Drei; eine Angelegenheit, die man auch im modernen Jahre 1930 als Irrealität bezeichnen muß, die aber vielleicht später einmal — und zwar wenn die Lebensformen 1930 allmodischen Charakter bekommen — praktisch vorhanden sein kann. Es ist ein nettes Unterhaltungsstück, das nur auf Momentserfolge zugeschnitten ist und die kompliziertesten Situationen aufzuweisen hat.

Alla, die wunschgemäß zuerst Gattin von Ralpi und später von Rudolf ist, wird gewissermaßen in ihrem Übermut **nolens — volens** gezwungen, eine Lebensschule zu absolvieren. Sie lernt schließlich als Frau von No. 2 die Vorzüge von No. 1 schätzen, bedauert den getanen Schritt. Aber da der Dichter haben will, daß alles wunschgemäß gehen soll, wird sie zum Schluß wiederum die Frau des Ralpi.

Josephine Westphal, die Alla, lieferte als „Objekt des Kampfes“ ein laedolles Spiel; stets ihren Gegenpartnern gewachsen, läßt sie sich von dem Willen des Moments leiten und erreicht auch immer mit Erfolg das von ihr Gewollte. Die Schauspielerin gab eine jede Situationskomik äußerst naturgetreu wieder; und das war es vor allem, warum diese Aufführung von Erfolg gekrönt war. Karl Gaebler hatte als Spielleiter die Rolle des Ralpi übernommen. Das Talent des vorzüglichen Schauspielers kam gestern abend wieder einmal richtig zur Ausprägung. In vier Situationen stand er seiner Alla gegenüber: Zuerst als Ehemann, dann als Chauffeur und Geschiedener, schließlich als Galie, der wieder in sein altes Recht eingesetzt wurde. Rudolf, der zweite Ehemann, wurde von Peter Brang gegeben. Das Simple dieser Figur wurde vom Darsteller allerdings viel zu leicht aufgefaßt. Infolge dieser Simplizität des Spiels wählte diese Leistung stark ein. Man hätte hier mehr Frische und Temperament erwarten sollen.

Das Bühnenbild war gut dem Mittel des Stücks angepaßt. Das Publikum ward bestens unterhalten und dankte den Darstellern durch ständigen Applaus.

Der Arbeitsmarkt für junge Mädchen; Nachfrage nach Haushaltstellen. Die Möglichkeit der Unterbringung von jungen Mädchen in Lehr- und Arbeitsstellen in Bad Homburg ist z. Zt. außerordentlich schwierig. Die jungen Mädchen von heute sind ebenso, wie die Anaben aus wirtschaftlichen Gründen zur Berufsausbildung und zur Erwerbsarbeit gezwungen. Leider stehen ihnen aber nicht ebenso zahlreiche Berufsmöglichkeiten bei der Berufswahl gegenüber, denn die Zahl der weiblichen Berufe, vor allem für die Volksschülerinnen, ist sehr begrenzt. In der Hauptsache kommen für Volksschülerinnen nur die kaufmännischen Berufe: Kontor und Verkauf, die gewerblichen: Schneiderin, Modistin, Friseurin, Weißzeugnäherin, Büglerin und der Haushaltberuf in Frage.

Außerdem fehlen in Bad Homburg größere Industriebetriebe, in denen weibliche Arbeitskräfte als Fachkräfte angelernt werden könnten, etwa wie die Weißzeugindustrie und Schuhindustrie in Frankfurt a. M. Daher müssen andere Möglichkeiten in Betracht gezogen werden, um den Homburger jungen Mädchen trotzdem zu einem Beruf zu verhelfen. Manche von ihnen wären — wie wir immer wieder in der Sprechstunde erfahren — gern bereit, in einem guten Haushalt als jugendliche Hausangestellte zu gehen, um den Haushalt von Grund auf zu erlernen. Sicherlich werden sich auch in Homburg gute Haushalte und geeignete Hausfrauen finden, die willige und praktisch veranlagte Mädchen als jugendliche Hausangestellte für Ostern einzustellen gewillt sind. Die Anmeldung offener Haushaltstellen für jugendliche Hausangestellte nimmt entgegen: Das Arbeitsamt Homburg, Abt. Berufsberatung, Luisenstraße 86.

Kurhaus-Theater. Heute beginnt an der Kurhauskasse der Einzelkartenverkauf zum ersten Gastspiel des Frankfurter Künstlertheaters mit Schillers Trauerspiel „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“ am Donnerstag, den 6. März. Gleichzeitig gelangen ab heute die Monatsplatzmietearten (gültig für die drei Vorstellungen eines laufenden Monats), die um 25% gegenüber den Kassenpreisen ermäßigt sind, und die Gutscheine (gültig zu drei beliebigen Vorstellungen, Umlaufzeit gegen Platzkarten an der Kurhaus-Theaterkasse), die um 15% ermäßigt sind, zur Ausgabe. Die Inhaber der bereits angekauften Abonnentenplätze wurden gebeten, diese bis zum 1. März bei der Kurhaus-Theaterkasse abzuholen.

Die Trinkzeiten an den Quellen sind ab kommenden Montag wie folgt festgelegt: Vormittags von 7.30—9.30 Uhr und nachmittags von 3.30—5.30 Uhr.

Der Magistrat Bad Homburg gibt bekannt, daß der Plan einer Baufaule an der Ostseite der Friedrichstraße offen gelegen hat und Einsprüche nicht erhoben wurden; somit wird der Plan förmlich festgestellt und liegt im Stadtbauamt zur Einsicht offen.

Aus dem Kreislag. Die Kreislagsabgeordneten Heinrich Ludwig Köppern, und Heinrich Neupel Bad Homburg haben, nachdem sie zu Mitgliedern des Kreisaußschusses gewählt worden sind, ihr Amt als Kreislagsabgeordnete niedergelegt und scheiden damit aus dem Kreislag aus.

Hafen Diebstahl. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch zwischen 12 und 1 Uhr wurden in der Klein-Gärtner-Kolonie am Hafensprung wieder zwei Hafen ge-

stohlen. Die Diebe sind, wie man uns mitteilt, erkannt worden.

Die Preussische Oberförsterei Bad Homburg verleiht am Freitag, den 28. Februar, ab 9 Uhr vormittags im Gasthaus „Zum Taunus“ (Bes. Wagner) zu Oberledlen Holz- und Brennholz.

Rundfunkteilnehmer vereinigt Euch! Zwecks Gründung einer Vereinigung werden die Rundfunkteilnehmer zu einer heute abend, 8.30 Uhr, im Hellpasaal stattfindenden Versammlung gebeten.

Der Reil- und Fahrklub Bad Homburg veranstaltet kommenden Sonntag, 12 Uhr mittags, ein Musiktreffen im Tattersaal.

Was sind Reil-Jüge? Zur Verbesserung und Beschleunigung des Güterverkehrs hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft seit einiger Zeit auf verschiedenen Strecken die sogenannten Reil-Jüge eingeführt. Diese Jüge bestehen in der Regel aus einer Lokomotive und aus zwei großräumigen Güterwagen, die durch Kastenbälge miteinander verbunden sind.

Die ersten Zugvögel. Die milde Witterung brachte es mit sich, daß in diesem Jahre der Vogelzug sehr früh einsetzte. So konnte man in den letzten Tagen da und dort auf den Feldern größere Schläge von ziehenden Vögeln sehen, die auf ihrer Nordlandreise bei uns Rast machten. Der milde Winter hat auch weiter zur Folge, daß ein beträchtlicher Teil unserer heimischen Vogelarten, die sonst regulärer Weise die kalte Jahreszeit im warmen Süden verbringen, uns gar nicht verlassen hat, so z. B. Wildtauben, Schneepfaffen, Lerchen und Stare. Die warme Mittagssonne brachte es sogar fertig, hier und da einen Wildtauber auf verfrühten Liebesgedanken zu bringen, so daß er recht munter seinen Balzruf riefte.

Aus Nah und Fern.

Wahrscheinliche Ursache der Pulverlager-Explosion bei Athen. Die tatsächliche Ursache der Explosion des Pulverlagers in Viofika bei Athen ist noch nicht festgestellt worden, da alle Zeugen des Unglücks tot oder verletzt sind. Man nimmt aber an, die Ursache sei darin zu suchen, daß eine Kiste mit Granaten, die in das Pulverlager gebracht werden sollte, vom Lastkraftwagen gefallen sein muß und so das folgenschwere Unglück herbeigeführt hat. Vor den Krankenhäusern, in denen die Verletzten bei der Pulverlagerexplosion in Viofika liegen, spielten sich wahre Schredensszenen ab. Die Mütter und Frauen der Verletzten mußten mit Gewalt daran gehindert werden, bis zu den Krankenhäusern vorzudringen, wo sie die Hilfeleistung der Ärzte behindern hätten. Schließlich nahmen die Frauen eine drohende Haltung ein und versuchten, an zwei Stellen die Eingänge zu stürmen. Die Polizei zog daher um die Krankenhäuser eine Postenkette, die die ganze Nacht hindurch aufrechterhalten blieb. Die Zahl der Toten hat sich auf 12 erhöht. 10 Soldaten wurden schwer verletzt. Es liegen noch mehrere Soldaten unter den Trümmern. Explodiert sind 10 000 Granaten und 20 000 Schuß Infanterie-Munition.

Das Amtsgebäude des Athener Bürgermeisters gestürmt. Das Amtsgebäude des Bürgermeisters von Athen war der Schauplatz wilder kommunistischer Krawallszenen. Unter Hochrufen auf Sowjetrußland drangen etwa 100 Kommunisten in das Gebäude ein, zertrümmerten die Einrichtungen, zerrissen die Alfen und konnten erst von einem eine Stunde später erschienenen Polizeiaufgebot entfernt werden. Eine Wache zur Sicherung des Amtsgebäudes wurde aber nicht zurückgelassen. Drei Stunden später erschienen die Kommunisten von neuem und verlangten den Bürgermeister persönlich zu sprechen. Es entstanden wiederum schwere Tumulte, in deren Verlauf mehrere Schüsse fielen. Die herbeigerufene Polizei konnte jedoch die Ordnung wiederherstellen. Der Bürgermeister kündigte die Bewaffnung des Amtspersonals an, um vor ähnlichen Vorkommnissen geschützt zu sein.

Der erste deutsche Tonfilm auf hoher See. Dampfer „Hamburg“, das erste der umgebauten Ballinsschiffe der Hamburg-Amerika-Linie, das sich zurzeit mit fast 900 Passagieren auf der Reise nach New York befindet, hat als erstes deutsches Schiff eine Tonfilmeinrichtung erhalten. Das Tonfilmbüro, das die Einrichtung eingebaut hat, will mit der Apparatur die Möglichkeiten des Tonfilms an Bord der großen Ozeanpassagierschiffe erproben.



See- und Luftausstellung in Tokio

In dem durch die Kirchenblütenfeste besonders bekannten heiligen Gaine zu Ueno bei Tokio wird im April dieses Jahres eine große Ausstellung für See- und Luftschifffahrt eröffnet werden. Das Bild zeigt ein originelles Ausstellungsgebäude der Ausstellung.

Alt-Rom im modernen London

Der Lügen gestrafte Sachverständige.

Durch einen Zufall wurde in London bei Bauarbeiten ein Geheimnis aus der Frühzeit der Themse-

stadt entdeckt. Als in einem Tunnel der untergrundbahn, der unter einem der charakteristischsten Bauwerke Londons, der All Hallows Kirche, liegt, Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, entdeckte man unter der Erde eine gut erhaltene altrömische Straße.

Dieser Fund war um so bedeutungsvoller, weil erst kürzlich in einem umfassenden historischen Werk über Londons römische Periode behauptet worden war, daß es gerade in der Gegend, in der die All Hallows Kirche liegt, nie eine römische Straße gegeben habe. Der Forscher, der das Buch verfaßt hat, ist nun durch die Tatsachen gründlich widerlegt worden.

An Hand des Fundes hat man festgestellt, daß sich an der betreffenden Stelle bereits 40 Jahre v. Chr. ein römisches Heerlager befunden haben muß. Tatsächlich steht fest, daß im Jahre 60 v. Chr. die britannische Königin Boadicea einen Aufstand gegen die fremden Eroberer entfesselt hatte. Diese kühne Königin soll eine stattliche Frau mit blauen Augen und langem blonden Haar gewesen sein, die auf einem mit dreizehn Pferden bespannten Kriegswagen in die Schlacht fuhr und tapfer kämpfte. Durch ihren Mut lenkte sie ihre Soldaten an, so daß diese den Sieg davonzutragen schienen.

Das Schlachtenglück wandte sich aber bald, die Römer schlugen den Angriff der Britannier zurück. Die Königin aber, die diese Schmach nicht überleben wollte, nahm Gift und starb. Nach dieser Schlacht errichteten die Römer mehrere befestigte Lager, die sie durch eine Straße miteinander verbanden, und eben diese Straße wurde jetzt unter der alten englischen Kirche entdeckt.

Funkanlagen in den französischen Eisenbahnzügen.

Auf die von der französischen Staatsbahn seit Monaten unternommenen Versuche zwecks Einrichtung von Funkanlagen in den Zügen folgte jetzt die Inbetriebnahme des ersten Zuges auf der Strecke Paris—Rouen. An der Einweihung nahmen der Minister für öffentliche Arbeiten, Bernot, der Postminister, verschiedene Unterstaatssekretäre und ehemalige Minister sowie die Direktoren der großen französischen Eisenbahnen teil. Neben dem Empfang von Konzerten verschiedener Stationen und Bildern wurden zum ersten Male drahtlose Telegramme vom Zug aus abgeschickt und im Zug empfangen. Die Uebertragung gelang ausgezeichnet. Die französische Staatsbahn, die die Vermietung der Kopfführer in den Zügen selbst übernimmt, hat den Preis hierfür auf fünf Franken festgesetzt.

Die neue chinesische Volkshymne.

Mit dem Aufstieg der Kuomintang, der nationaldemokratischen Partei Chinas, zur Macht, hat auch eine neue Nationalhymne das Licht der Welt erblickt. Sie führt den offiziellen Titel „Das Lied der Kuomintang“, und ihr Text lautet in deutscher Uebersetzung: „Die drei Grundzüge des Volkes, an die wir glauben, werden der Generation einen demokratischen Erfolg gewähren und der nationalen Verbrüderung den Boden ebenen. Ihr seid die Vorhut des Volkes, und wir hoffen, daß Ihr Tag und Nacht Eure Pflicht und Schuldigkeit tun werdet. Ihr müßt den Grundvorschriften gehorchen, fleißig, tapfer, zuverlässig und treu sein. Von Anfang bis zu Ende müßt Ihr Euer Herz daran hängen.“ Die Musik, die diesen Worten untergelegt ist, ist ebenso wie der Text, von Tschun-Wei-Tschun verfaßt, der bei dem von der Regierung ausgeschriebenem Wettbewerb zur Erlangung einer neuen Volkshymne den Sieg davongetragen hatte.

Samstag, 22. Februar.

Katholisch und protestantisch: Petri Stuhlfelder.
Sonne: Aufgang 7.01 Uhr, Untergang 17.27 Uhr.
Mond: Aufgang 4.02 Uhr, Untergang 10.56 Uhr.

Gedenktafel.

1732: * George Washington, Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, in Westmoreland († 1799). — 1788: * Der Philosoph Arthur Schopenhauer in Danzig († 1860). — 1840: * Der Sozialist August Bebel in Adla a. Rh. († 1913). — 1857: * Der Physiker Heinrich Hertz in Hamburg († 1894).

Wetterbericht.

Das Zentrum des hohen Druckes hat sich südöstlich gelagert und liegt jetzt über Südschweden. Wir bleiben weiter im Bereich der südöstlichen Winde am Südrand des Hochdruckgebietes. In Süddeutschland gingen die Temperaturen auf minus 8 Grad zurück.

Voraussichtliche Witterung: Leicht bewölkt, stellenweise auch Nebel, aber trocken. Nachts leichte Fröste. Später unfeindlicher, aber weiterhin trocken.

Frankfurter Devisen.

Amtliche Frankfurter Notierungen vom 20. Februar 1930.

London	20,350	Paris	16,370
Amsterdam	167,900	Schweiz	80,750
Stockholm	112,240	Spanien	52,800
New York	4,187	Prag	12,395
Brüssel	58,280	Wien	58,920
Italien	21,910	Budapest	73,130

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.

Tendenz: fest.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangel. Erlöserkirche.

Freitag, den 21. Februar Vorbereitung zum Kinder-gottesdienst in der Sakristei der Erlöserkirche.

Sterbetafel †.

Herr Kunstmalers Johannes Driesch, 29 Jahre, Bad Homburg.

Sport-Vorschau.

Um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Ein Sonntag ohne Großkämpfe.

Der letzte Februarsonntag wird in den Süddeutschen Endspielen keine Begegnungen von überragender Bedeutung bringen. In der Meisterrunde beginnen die Rückspiele, die die gleichen Paarungen des Vorsonntags vorziehen, nur daß diesmal die Platzvereine reisen müssen.

Runde der Meister.

S.-B. Waldhof — Bayern München
S.-B. Ggg. Fürtth — F.-C. Freiburg
F.-C. Stuttgart — Eintracht Frankfurt
F.-C. Pirmasens — Borussia Worms

Nach den sicheren Favoritensiegen des letzten Sonntags wird man auch bei dem umgestellten Programm der gleichen Gegner kaum mit besonderen Überraschungen rechnen dürfen. Daß der deutsche Meister S.-B. Ggg. Fürtth nach einem 0:0 Sieg in Freiburg auch zuhause bestimmt Sieger bleiben wird, steht außer Zweifel. Ebenso sollte Bayern München, das letzten Sonntag unter Form

spielte, und doch gewann, auch in München siegreich bleiben. Die Frankfurter Eintracht hat es schon schwerer, dürfte aber doch in Stuttgart die Tabellenführung siegreich behaupten. Lediglich in Pirmasens ist mit einem Siege des letzten Sonntag in Worms unterlegenem F.-C. zu rechnen, der aber ohne einschneidende Bedeutung ist.

Die Spiele der Trostrunde Südost.

Union Böttingen — 1. F.-C. Nürnberg
1860 München — Phönix Karlsruhe
F.-B. Karlsruhe — Jahn Regensburg
H.S.V. Nürnberg — V.f.B. Heilbronn.

Die bedeutendste Begegnung findet in Karlsruhe statt, wo der Sieger noch eine letzte Möglichkeit hat, vielleicht in den Endkampf um die Gruppenmeisterschaft eingreifen zu können. Auf eigenem Platz könnte es dem F.-B. gelingen, auch den Tabellenzweiten der Gruppe Südbayern zu schlagen. 1860 München wird Phönix Karlsruhe keine Siegeschance lassen, ebenso wie der 1. F.-C. Nürnberg in Böttingen zu einem klaren Siege kommen sollte.

Trostrunde Nordwest.

F.-B. Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt
F.-B. Saarbrücken — V.f.B. Redarau.

zu der Gruppe Nordwest, in der bis auf Redarau und Rot-Weiß-Frankfurt bereits alle Vereine die Vorrunde beendet haben, und bis auf deren sonntägliche Gegner die restlichen 4 Vereine schon das erste Spiel der Rückrunde ausgetragen haben, gibt es am Sonntag nur ein halbes Programm. Nichtsdestoweniger wird man dem Ausgang dieser beiden Treffen mit einigem Interesse entgegensehen dürfen, da hier zwei Vereine der Spitzengruppe noch rückständige Spiele nachzuholen haben. Wenn auch Rot-Weiß-Frankfurt bisher nicht ganz die erwarteten guten Leistungen gezeigt hat, so dürfte das Vorrundentreffen für den F.-B. doch keinesfalls eine leichte Aufgabe sein, zumal die Vorherrscher nieder auf Knöpfe verzichten müssen. Es ist nur noch zu gut in Erinnerung, daß es gerade Rot-Weiß war, das in Verbands- und Ausscheidungs-spielen dem F.-B. besonders schwer zu schaffen machte. Auch der V.f.B. Redarau wird gut tun die Fahrt zum Tabellenletzten, F.-B. Saarbrücken nicht zu leicht zu nehmen.

Berlin, 21. Febr. Der Reichsrat stimmte am Donnerstag in einer Vollziehung dem Gesetzentwurf zu, der das Reichsjustizministerium ermächtigt, bis zum April 33 Hilfsrichter in Zivil- und Strafsachen vom Reichsgericht hinzuzuziehen.

Zum Löwen

Obergasse 14.

Morgen, Samstag



Schlachtfest

Es ladet freundlichst ein

Erst Schmaus

Ba. Ochsenfleisch per 1.— Mk.
Ba. Kalbfleisch per 1.10 Mk.
Maist-Ochsenfleisch per 0.95 Mk.

Waffstraße 33 **H. Niklas** Telefon 2679

Prima Rindfleisch Pfund 1.—
„ Kalbfleisch „ 1.30
„ Hackfleisch „ 1.20

Spezial-Rindswurst, sowie
Lenden-Rostbeef im Auschnitt
empfiehlt:

M. Sommer, Metzgerei

Telefon 2640

Schulstr. 4.

Immer noch billiges

Sammelfleisch

Ochsenfleisch und Kalbfleisch

im Preise stark herabgesetzt. Alles beste Qualität.

Gg. Wächtershäuser

Luisenstraße 22

Telefon 2295

Ba. Rindfleisch

Pfund 1.— empfiehlt

Metzgerei Wilhelm Böll

Feldbergstraße.

Sie haben im Winter nicht zu Hause,
weil Ihr Badezimmer kalt ist.

**Ein Gasheizofen hilft Ihnen
über diese Verlegenheit**

rasch, sauber und billig
hinweg.

Fordern Sie vom Gaswerk
den kostenlosen Rat eines Fachmannes.

Suche in Homburg zum 1. September
oder 1. Oktober eine

3-4-Zimmer-Wohnung

eventuell im Tausch gegen eine 4-Zimmer-
wohnung in Kolberg (Ostsee). Offerten unter
3-4-Zimmerwohnung an die Exp. ds. Bl.
erbelen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Homburg;
für den Anzeigenteil: Jakob Klüber Oberursel

Das Vornehmste, Haltbarste ist der Handeinband

Lassen Sie deshalb Ihre Bücher
nach eigenem Geschmack dem In-
halt entsprechend einbinden. Die
Ausstellung in meinem
Schaufenster

Der gute Buch-Einband

zeigt Ihnen eine Anzahl in meiner
Buchbinderei hergestellter Ein-
bände.

Franz Becker

Bürobedarf u. Buchbinderei
Luisenstraße 35

Einfamilienhaus

mit 9-11 Zimmern

allem Zubehör und größerem Garten von Selbst-
interessent zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote unter 660 an die Expedition ds.
Blattes erbelen.

Dr. rer. pol.

Wilhelm Cohn

Volkswirt R. D. B.

Von der Ind. u. Handelskammer
Darmstadt öffentlich angestellter
und beidseitig Vorkontrollierter, Zu-
gelassener a. Steuerbevollmächtigter
zur Vertret. vor Finanzbehörden
— Vertretung und Beratung in
Steuerangelegenheiten — Gerichtliche und außergerichtliche Vergleichs-
Treuhandfunktionen.

Wohnung: Frankfurt a. M. Reuterweg 52 Telefon Zeppelin 52523

Alle Masfenartikel

Stoffe, Bekleidung, Larven, Blumen, Schmuck etc. in
größter Auswahl zu billigsten Preisen

Epigenhaus Weinberg

Luisenstraße 72.

Der deutsche Rundfunk

hat seinen Programmteil
wieder um 8 Seiten erweitert!

nach wie vor die Zeitschrift
mit dem ausführlichsten
Funkprogramm der Welt!

80 Seiten für 50 Pf. • Monatsbezug RM 2.—
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

Sparkasse

80 000 Mark in Teilbeträgen auf gute Ob-
jekte von Privat auszuliehen.
Mittelpunkte erwünscht. Offerten unter No. 468 an die Expedi-
tion ds. Bl. erbelen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Nachrechnung der Meh- und Wiege-
geräte für die Stadt Bad Homburg v. d. H. einschl.
Airdorf und die Gemeinden Dornholzhausen und Bon-
zenheim findet in der Zeit vom 24. Februar bis 9
April 1930 in Bad Homburg v. d. H., Höfstraße 10
bei Wehrheim statt.

Alle Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge
für Petroleum, Öl, Benzin oder Milch, sowie die
Waagen und Gewichte sind in gut gereinigtem Zustande
vorzulegen. Unsaubere, fettige und verrostete Gegen-
stände werden nicht angenommen.

Neigungswaagen (sogenannte Schnellwaagen) müs-
sen, Waagen in Marmor, Porzellan oder Majolika-
Umhüllungen, ferner große, schwer zu transportierende
Waagen und Meßgeräte, die schwer abnehmbar sind,
können auf Antrag des betr. Besitzers gegen einen
Zuschlag von 1-2 Mk. zu den Eichgebühren, am Auf-
stellungsort nachgestellt werden. Der Antrag ist im
Nachrechnungs-Lokal vorzulegen. Den Besitzern solcher
Gegenstände wird dies besonders mitgeteilt.

Um einen geordneten Verlauf des Eichgeschäftes zu
ermöglichen und einen Andrang zu vermeiden, erfolgt
die Eichung Straßenweise und wird den betreffenden
Eichpflichtigen besonders mitgeteilt, an welchem Tage
sie zu erscheinen haben.

Bad Homburg, den 19. Februar 1930.

Die Polizei-Verwaltung.

Bonzenheim.

Ämliche Bekanntmachungen.

Gemäß Regierungspolizeiverordnung vom 28. April
1910 ist

1. Das Abbrennen von Grasflächen und Rainen
nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde
gestattet.
2. Das Abbrennen von Heiden, Heidekraut und
Ginsterflächen in der Zeit vom 1. 3. bis 31. 7.
verboten, im übrigen Teil des Jahres nur mit
schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde
gestattet.

Bonzenheim, den 17. Februar 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Homöopathische Praxis W. Welz

Bad Homburg v. d. H. Kailer Friedrich-Promenade 72.

Behandlung sämtlicher Leiden
außer Geschlechtsleiden

Für Stadt- u. aus-
wärtige Besuche er-
bitte Anmeldung bis
10 Uhr vormittags.

Mitglied der Heilkundigen Deutschlands e. V.

4 Zimmer

Küche, Badezimmer, 2
Manjarden, Keller in
1. Etage sofort zu ver-
mieten.

Josef Gumbel
Luisenstraße 140.

Ba. Rindfleisch

Pfd. 1.— Mk.

V. Fr. Schick
Hinter den Rahmen 8

Graue Haare

erhalten Naturfarbe und Ju-
gendfrische ohne zu färben.
Zeit 20 Jahren glänzend be-
währt. Näheres kostenlos.
Sanitas, Birmendorf/Bay.
Rürherstr. 30.

Wate

der Wunderlee, kein Rauch,
geschmack, Bombilla zum
Trinken.

Tannus-Drogerie
Carl Mathay G. m. b. H.

Druckfache

aller Art



liefern prompt
und sauber



Homburger
Neueste Nachrichten

Mutterglück.

Roman von Jutta Kracht-Zerbst.

1. Fortsetzung

„Na, dann geht die Welt auch noch nicht zugrunde, diese edle Kunst wird sie mit der Zeit auch wohl noch lernen.“ Mit der ihr eigenen Hartnäckigkeit beharrte seine Mutter aber auf ihrem Thema; unbeirrt fuhr sie fort:

„So sagst du heute, als blind verliebter Chemann. Aber es wird die Zeit kommen, da auch du Hannelores Kunst als störend in eurem Eheleben empfindest und dich nach einer vernünftigen, tüchtigen Hausfrau sehnst.“

„Ich hoffe nicht, Mutter, und ich möchte dich recht sehr bitten, meine kleine Frau in Anbetracht dessen, daß sie deinen Jungen froh macht, ein wenig freundlicher und nachsichtiger zu behandeln, damit unser Zusammenleben nicht zur Qual wird.“

„Ah, soll ich dann etwa daran schuld sein —?“ Frau Rat Berler runzelte die Stirn.

„Vorläufig ist es ja noch nicht so weit und ich werde mit Hannelore sprechen, daß sie, wenn du es wünschst, die Vormittagsstunden benutzt, um dir behilflich zu sein.“

Ein Rucken der schmalen Schultern — und ein „Was soll das für einen Zweck haben?“ war die Antwort.

Deffnungsgeschiet fuhr Armin fort:

„Du könntest dich auch mehr schonen, Mutter. Diese ewige Unruhe, in die du dich und den ganzen Haushalt durch deine ewige Puffsucht stürzt, muß ja auch deine Gesundheit schädigen. Ich bin nur froh, daß ich jetzt immer in Hannelores Stübchen flüchten kann, da ist es wenigstens gemütlich und heimlich.“

Empört sah die Frau Rat auf ihren Sohn.

„So, dies Durcheinander nennst du gemütlich?“

„Ja, Mutter, ich kann mir nicht helfen, ich finde es riesig ungemütlich in deinen steifen, kalten, blühproperen Stuben, in denen man vor Angst, ein Stäubchen hineinzufragen, nicht aufzutreten und sich nicht hinzusetzen getraut.“

„Ich höre aus dir Hannelore.“

„Nein, Mutter, nicht erst Hannelore ließ mich dies Uebeltrieben empfinden. Schon als Kind litt ich unter dieser Bedanterie. Ich getraute mich nie an den Spielen der Jungen zu beteiligen aus Angst, ein Loch in die Hose zu reißen oder einen Flecken in die Jacke zu bekommen. Na, dafür hieß ich auch immer der „blendende Armin“. Einen Spielkameraden wagte ich mir auch nicht mitzubringen, er hätte ja einen Staubfleck auf deinen ewig neuen Teppich tragen können. Wie habe ich die anderen Jungen beneidet, die unbekümmert und froh umhertoben konnten. Und nicht ich allein habe geklitten, auch Vater hast du das Leben vergällt. Fortwährend schwebte er in Angst, irgend etwas nicht nach deinem Wunsch gemacht zu haben und so deine Mißstimmung zu verschulden.“

„Hat er dir das gesagt?“ In den kalten grauen Augen der Frau Rat stieg es drohend auf. Doch fest und ruhig entgegnete Armin:

„Ja.“

In tiefer Empörung rang es sich von den Lippen der erregten Frau:

„So dankt ihr mir nun meine Aufopferung, mein Mühen und Sorgen.“

„Mutter, gewiß sind wir dankbar gewesen, daß du deine ganze Kraft an den Haushalt gegeben hast, aber ich muß sagen — verschwende —; denn du reißt dich dabei auf und die Mädchen und Wäscherinnen wechseln bei dir deshalb fortwährend. Bis jetzt habe ich geschwiegen und mich in deine Eigenheiten gefügt, doch nun es sich um mein Lebensglück handelt, darf ich nicht mehr still sein. — Gelt, Mutterle, wir verstehen uns.“ Er streckte ihr die Hand entgegen.

Doch seine Mutter wandte sich tiefgetränkt ab.

Wie es in dem Zimmer seiner Frau aussieht, soll mir gleichgültig sein, doch hier in unseren gemeinschaftlichen Zimmern müßt du schon gestatten, daß ich weiter für Ordnung und Sauberkeit Sorge —

Ärgerlich wandte sich da Armin zu ihr.

„Wie sich das anhört, Mutter; als ob meine kleine Frau dies nicht auch täte. Aber es soll und darf nicht unter dem Einfluß von Behagen und Gemütlichkeit geschehen. Doch — ich muß jetzt zur Sprechstunde. Leb wohl, Mutter, und — suche Hannelore zu verstehen —“

Während der mit finsterner Gesicht dastehenden Mutter zunichtend, schritt Armin elastisch davon.

3. Kapitel

Rechtsanwalt Berkers Büro lag inmitten der Stadt, während seine Privatwohnung in einem hübschen Vororte sich befand.

Diese bestand aus Wohn- und Schlafzimmer, beide steif und nüchtern gehalten und fast stets durch Markisen verdunkelt, damit Sonnenlicht nicht eindringen konnte und die roten Plüschmöbel verblasen machte oder Straßenstaub sich auf dem polierten Fußboden verirrte.

Steifheit — Peinlichkeit — Kühle — wohin man sah.

Man fragte sich in diesen Zimmern unwillkürlich: Kann sich hier ein junges Menschenkind wohlfühlen? Und man mußte zu dem Schluß kommen: — Unmöglich.

Das schönste Zimmer mit einem hübschen Erker gehörte der Mutter Armins. Hannelore hatte es für ihr Leben gern mit ihren zierlichen Möbeln eingerichtet. Aber sie wagte den Wunsch nicht auszusprechen; auch Armin, der den Wunsch seiner jungen Frau ahnte, vermochte es nicht übers Herz zu bringen, seiner Mutter das Zimmer, das sie jahrelang bewohnt hatte, zu nehmen.

So begnügte sich Hannelore mit dem Hinterzimmer, dem Raume mit der Aussicht in den engen, dumpfen Hof mit den trübseligen Hinterhausfronten, die von soviel Armut,ummer und Sorgen zu erzählen wußten.

Und doch hatte sie vermocht, auch diesem Raum den Zauber ihrer Persönlichkeit mitzuteilen. Auch dieses Zimmer wirkte hell, lustig und sonnig.

Licht, zartweibige Stores verhüllten die trübe Aussicht. Leppig blühende Blumen und frischgrüne Blattpflanzen zaulerten die Flora in die früher so trübe Atmosphäre.

Ein Schlaffospha mit weicher Decke, vor demselben schöne Felle, unter den immergrünen Pflanzen niedrige Hocker, bequeme Stühle — alles wirkte freundlich, lud zum behaglichen Sichschmiegen ein. Eine rosige Ampel verbreitete ein angenehmes Dämmerlicht.

Niemand hätte in diesem reizenden Nestchen das dumpfe, öde Zimmer wieder erkannt.

An dies lauschige Gemach schloß sich Hannelores Arbeitsraum. Hierhin zog sie sich fast den ganzen Tag über zurück, nachdem sie mit ihren hausfraulichen Talenten bei der Schwiegermutter so kläglich Fiasko erlitten hatte — und hierher flüchtete sich Armin, wenn Schrubber und Besen und die kommandierende Stimme seiner Mutter ihn aus Ruhe und Behaglichkeit scheuchten. —

Ein Jahr waren sie nun verheiratet. Das junge Paar hatte in gänzlicher Zurückgezogenheit gelebt. Nur eines schien Hannelore unsäglich.

Beate, die von Armin Verschmähte, hatte um ihre Freundschaft geworben.

Welche Beweggründe diese dafür gehabt hatte, ahnte sie in ihrer Herzensreinheit nicht.

Beate bereute es bitter, Armin so schnell freigegeben zu haben. Sie hatte sich vorgenommen, das Vertrauen Hannelores zu erobern und durch diese fortwährend Einbild in das eheliche Verhältnis zu gewinnen.

Wenn der Hauch der Leidenschaft vorüber war, dann war vielleicht ihre Zeit gekommen, geschickt zu intrigieren und so das Glück der beiden zu unterwühlen.

Dieser Gedanke hatte von ihr Besitz ergriffen und quälte sie Tag und Nacht.

Bei der Frau Rat hatte sie ja einen Stein im Brette. Hatte sie doch zwei Jahre lang das größte Interesse für die langweiligen Gespräche geheuchelt, war auf alle Ideen bereitwillig eingegangen, um sich bei der Mutter des begehrten Mannes beliebt zu machen. So glaubte diese nun, an ihr die ideale Schwiegertochter verloren zu haben. Na, da irte sie gewaltig. Sie hätte sich nicht so kommandieren und einschüchtern lassen, wie die kleine blonde Tonkünstlerin, sie hätte die alte Kommandeure gehörig auf ein Altes, stübchen beschränkt und ihr zu verstehen gegeben: Bist du die Frau im Hause oder ich?

Wie haßte sie doch die strahlende Siegerin! Wie krampfte sich ihr Herz vor Reid zusammen bei dem glückseligen Ausdruck in den Augen der jungen Frau.

Obgleich der Besuch ihr eine Qual war, so kam sie doch fast täglich, begrüßte die Frau Rat, sah dann in dem Atelier der jungen Frau und sah auf deren fleißige, geschickte Hände.

Hannelore aber fühlte aufrichtige Bewunderung für das selten edle Geschöpf, dem sie den Geliebten geraubt und das ihr nun trotzdem ihre Freundschaft schenkte.

So wollte sie zum Dank ein Symbol der Freundschaft schaffen. Mit glänzenden Augen formte sie aus der unscheinbaren Masse edle Gestalten.

Ein Weib, mit der einen Hand das Antlitz verhüllend, mit der anderen einen Mann einem Weibe zuführend, das demütig und doch das Antlitz von Seligkeit überflutet, den Geliebten aus ihrer Hand entgegennimmt. —

So hatte sie Beate ihren Entwurf geschildert. Voll glühenden Eifers war sie von früh bis spät bei ihrer Arbeit.

Auch heute hatte sie sich beim Morgengrauen aus dem Schlafzimmer fortgeschoben und nun bis Mittag einen tüchtigen Fortschritt gewonnen.

Da fühlte sie sich von zwei starken Armen umfaßt und weiche Hände hoben ihr Gesicht empor.

„Liebling, hör, ich bringe eine gute Nachricht, komm, halt einmal ein mit deiner Arbeit.“

Sie wandte ihrem Gatten zerstreut ihr vor Eifer glühendes Gesicht zu.

„Was ist denn, Schatzel?“ und schon war sie wieder in ihre Tätigkeit vertieft.

„Vori, ich habe den Prozeß gewonnen.“

„Welchen Prozeß denn, Liebster?“ fragte sie leichtthin.

„Nun, ich habe dir doch öfter von Schauspielern Mikardo erzählt.“

„Ah, ja, ich entsinne mich, da gratuliere ich dir — schau, Liebster, wie gefällt dir mein Werk?“

„Das wird ja ein Abbild von Beate Walzen“, sagte er überrascht.

„Ja, findest du es, das freut mich zu hören.“

„Hast du es denn beabsichtigt?“ fragte unlesbar berührt Armin.

Hannelore bestätigte freudig.

„Ja, Armin. Ich will Beate ein Denkmal setzen. Ihre selbstlose Freundschaft ist so unvergleichlich, daß ich beschämt vor so viel Edelmut stehe.“

Der Rechtsanwalt überlegte; sollte er das harmlose Vertrauen seiner Frau zerstören oder sie in ihrem Glauben belassen. Doch er entschied sich, seine Bedenken zu äußern, und so sagte er ernst:

„Hannelore, dieser Edelmut ist so selbstlos, daß ich daran zweifle.“

Bestürzt sah sein Weib zu ihm auf.

„O, du glaubst doch nicht, daß sie hinter ihrer Freundschaft falsche Gefinnung verbirgt?“

„Ich sage nur, sei auf der Hut, mein Lieb.“

Hannelore schüttelte aber lachend das Haupt.

„Ach du Beragräphenklauber. Hinter allem wittert ihr Rechtsverdreher einen „interessanten Fall“; sie wandte sich wieder eifrig ihrer Arbeit zu.“

Armin legte den Arm um sie. „Komm, meine Vore, heute bist du „mein Fall“, komm, laß uns ein wenig plaudern.“

„Bitte, laß mich, Lieber. In Kürze ist die Ausstellung und dazu möchte ich dies Werk noch vollenden.“

„Dies ist kein Witz, mein Herz; aber deinen Gatten zu lieben ist oberstes Gesetz.“

„Nimmer sachmännisch ausgedrückt, Männchen, so ist es recht.“ scherzte Hannelore, ließ sich aber in ihrer Beschäftigung nicht stören.

„Ich habe aber Zeit und Lust, mit meinem Weibchen zu tosen“, beharrte der Ehegatte und versuchte sie wieder an sich zu ziehen.

Da hielt ihm Hannelore neckisch die beschmutzten Hände entgegen und wies auf den besetzten Arbeitsstisch.

„Wenn du absolut Spuren auf deinem Anzug davontragen willst.“

Armin sah ärgerlich in das schelmische Gesicht seiner Frau.

Er war so fröhlich nach Hause geeilt mit dem Verlangen, sein junges Weib ans Herz zu schließen, und nun streckten sich ihm abwehrend die Arbeitshände entgegen. Unmut trüfete seine Stirn. Seine sehnsüchtige Stimmung war verflogen. Er ging in sein Arbeitszimmer und warf sich verstimmt auf das Sopha und dachte, wie schön es wäre, wenn seine Hannelore liebreizend und lächelnd ihm entgegengekommen wäre, ihre Arme um seinen Hals geschlungen hätte und er jetzt ihre frischen Lippen nach Herzenslust hätte küssen können.

„Es ist doch zum Verzweifeln“, räsionierte er vor sich hin. „Da hatte er nun eine hübsche kleine Frau und hatte doch keine.“

Er mußte ihr diese Vastetei abgewöhnen. Seine Frau hatte es wahrhaftig nicht nötig, des Geldes wegen zu arbeiten. Besonders der heute gewonnene Prozeß würde ihn in weiten Kreisen bekannt machen. Er war ein willensstarker, lebensfroher, tatkräftiger Mann. Nichts wollte er von seiner Hannelore, als ein liebevollstes, zärtliches Weib, das ihm den Alltag unter ihren Küffen vergessen ließ. Ihre Hände sollten ihn streicheln, sanft und weich. Sie sollte immer, zu jeder Stunde, für ihn da sein.

Erregt sprang er auf. Die Wände des Zimmers bedrückten ihn. Er wollte in die Stadt und mit Kollegen seinen Sieg feiern, wenn sein Weibchen dazu keine Zeit hatte.

Er griff zu Hut und Stod und öffnete die Tür zum Atelier seiner Frau, ihr einige auflärende Worte zurufend.

Da klang ihm eine wohlbekannte Stimme entgegen.

„Es freut mich, lieber Freund, Ihnen meinen aufrichtigsten Glückwunsch zu Ihrem Erfolge aussprechen zu können. Vater war überrascht von dem glänzenden Ausgang.“

Armin trat dankend näher.

Das Interesse, welches Beate seinem Beruf entgegenbrachte, verführte ihn ungemein angenehm.

Nun, sie war in diesem Willen aufgewachsen, aber nichts gefällt eben dem Manne mehr, als kluges, verständiges Eingehen der Frau auf sein Schaffen.

„Ich habe manchemal von dem Prozeß gehört“, fuhr Beate fort, „und ich hätte gerne gewußt, was diese Wendung bewirkt hat. Der Schauspieler Mikardo war doch dringend verdächtig, die Tänzerin Helga Adlersfeld ermordet zu haben? Aber Sie wollen ausgehen, wie ich bemerkte.“ fügte sie bedauernd hinzu. Armin legte Hut und Stod beiseite.

„Gern erzähle ich Ihnen von der interessanten Sache. Ich wollte nur ausgehen, weil das böse Weibchen dort keine Zeit für mich hat.“

Beates Augen blühten auf.

„Ah, diese Törrin, keine Zeit für diesen Mann. Und sie hätte Stundenlang sitzen mögen, seine Hände halten, in seinen Augen lesen und an seinen Lippen hängen, seinen geistvollen Reden lauschend.“

Lachend, mit kluger Berechnung, aber sagte sie:

„Das ist Künstlerart. Für die Angehörigen haben sie keine Zeit, aber der Allgemeinheit streben sie mit allen Kräften zu gefallen. Ich würde niemals einen Künstler heiraten. Ich schätze die Männer, die für Frau und Kinder leben und deren Beruf sie nicht abseits ihrer Familie vorantreibt. Die Stunden aber, die er mir widmet, würde ich dankbar genießen und ihm mit vollen Händen Rosen auf seinen steinigen Lebenspfad streuen.“

Sie hatte sich in einen Sessel zurückgeschmiegt und ließ ihre Augen leuchtend über die schönen vornehmen Züge Armins schweifen.

Dieser Mund hatte sie einst geküßt.

Nicht in heißer Leidenschaft — nur freundschaftlich, mild. — Aber diese andere dort, diese Blonde — wohl in heißem Begehren. Hier war die Liebe, die wie ein stiller Bach gewesen, zum alles hinwegreisenden Strome geworden, alle Hindernisse hatte diese Liebe zu beseitigen gewußt und diese andere stand nun kühl, mit gestillter Sehnsucht, gesättigtem Glückseligen vor ihren Tonbildern — während sie mit heißem, brennenden Herzen nach dem verlorenen Paradies zurückverlangte. Als sie darin war, hatte sie wohl ebenso sicher wie jene dort sich im Besitze des Glückes gewähnt.

Und Armin erzählte von Richard Mikardo, was dieser vor den Schranken des Gerichtes ausgesagt:

Mikardo hatte sich zu Anfang seiner Laufbahn mit der dämonisch schönen Tänzerin Helga Adlersfeld verlobt; er war mehr ihrem Drängen als seinem Herzenswunsche gefolgt. Da lernte er ein junges unschuldiges Mädchen kennen und zu diesem erwachte die wahre Liebe in ihm. Er hatte Helga gebeten, ihn freizugeben. Im ersten Troß hatte jene ihm ihr Wort zurückgegeben, später war ihr ihr schnelles Eingehen leid geworden. Sie verfluchte ihn von neuem zu umstriden, doch alle ihre Versuche, ihn von neuem zu gewinnen, scheiterten an seiner innigen Liebe zu seiner lieblichen Agathe. Einige Tage vor seiner Hochzeit feierte er in Künstlerreisen seinen Junggesellenabschied. Da hatte ihn Helga gebeten, noch einmal separate eine Flasche Wein mit ihr zu trinken. Um sie nicht zu reizen und in Freundschaft mit ihr auseinanderzugeben, war er darauf eingegangen. Erlassen Sie mir das weitere, wie es Mikardo auslagte, zu schildern. — Kurz gesagt — er war nach diesem Abend ein gebrochener Mann, der seiner vertrauten Braut nicht mehr in die Augen sehen wollte. Er schrieb ihr alles in einem Briefe und verschwand spurlos.

Nach zehn Jahren nun ging die sensationelle Meldung durch die Blätter, daß in Wien der Schauspieler Marwitz — früher in Deutschland unter dem Namen Mikardo auftretend — unter dem Verdacht, die Tänzerin Helga Adlersfeld erschossen zu haben, verhaftet wurde. Da er hartnäckig jede Aussage verweigerte und die Beweisgründe erdrückende waren, stände seine Verurteilung bevor. Ein Wiener Freund des Angeklagten wandte sich an mich, um über das Vorleben Mikardos Erkundigungen einzuziehen. Es gelang mir endlich, die Mutter und die Braut Agathe ausfindig zu machen und ich entschloß mich zu einem Gewaltstreich. Mutter und Braut des Angeklagten waren zusammengezogen und lebten der Erinnerung an den geliebten Mann. Ich weichte sie in meine Absicht ein, wir reisten nach Wien, ich erwirkte es, daß Agathe dem Angeklagten vor den Schranken gegenüberzutreten durfte.

Fortsetzung folgt.

Das Wasser im Haushalt der Pflanzen.

Unter allen äußeren Lebensbedingungen der Pflanzen spielt das Wasser die wichtigste Rolle, sagt Meierhofer. Ohne Wasser ist weder tierisches, noch pflanzliches, noch menschliches Leben denkbar. In der lebendigen Pflanzenzelle bildet das Wasser die Hauptmasse, im allgemeinen mindestens drei Viertel bis vier Fünftel des Gewichts, in extremen Fällen sogar 99 Prozent der Substanz. Wasser finden wir im Zell-saft (Protoplasma), im Kern, in den Chlorophyll- und Stärkekörnern, ja selbst die Zellwand ist reichlich vom Wasser durchsetzt (Imbibitionswasser). Fast alle Lebensprozesse der Pflanzen — man könnte verallgemeinern: der Lebewesen — erfolgen nur bei Anwesenheit von Wasser, so die Stoffwanderung von Zelle zu Zelle, die Zufuhr der Nährsalze aus der Erde, das Wachstum.

Der Mensch braucht etwa 1000 Liter Wasser im Jahre; die Hälfte davon nimmt er durch den Wassergehalt der „trockenen“ Speisen in sich auf, Brot besteht z. B. zu mehr als einem Drittel aus Wasser! Ein Pfund Äpfel liefern ihm nahezu einen halben Liter Wasser. Eier und Fleisch enthalten 70, Kartoffeln 75, Fisch 80, Obst und Gemüse 85 Prozent Wasser! Das Wasser, sagt Rahn in seinem Werke „Das Leben des Menschen“, besitzt zwar weder Geschmack, noch einen Kaloriengehalt, noch einen Eiweißwert, es enthält weder Salze noch Vitamine und würde in jeder Nährwertabelle unbedingt an letzter Stelle stehen. In Wahrheit ist es aber gleichsam zum Hohn auf alle Systematik doch das erste, das unentbehrlichste und das begehrteste aller Nahrungsmittel. Auf alles verzichten die Hungerkünstler — nur nicht auf das Wasser. Mit Wasser haben es manche Hungerkünstler 28 und mehr Tage lang ausgehalten, ohne Wasser wäre der Mensch in 8 Tagen tot.

Man kann behaupten, daß für die Pflanzen das Wasser noch eine viel wichtigere Rolle spielt. Selbst für die Formenbildung der Landpflanzen ist der Einfluß des Wassers von ausschlaggebender Bedeutung. Aus der Anordnung und Stellung der Blätter kann man auf die Art der Wurzeln schließen. Die Blätter des Löwenzahns leiten in ihren Nerven das Regenwasser dem Zentrum der Pflanze zu: er hat eine

Wahlwurzel! Die Laubbäume leiten den Regen über ihre Laubkrone an die Peripherie, von wo das Wasser in das Erdreich sickert, denn es herrscht eine merkwürdige Übereinstimmung zwischen Wurzelwerk und Krone; soweit ein Baum seine Äste ausläßt, soweit bringen die Wurzelnenden vor, weil der Boden unter der Krone zu trocken sein kann, andererseits das Laubwerk ein zuverlässiges Zuleitungssystem für das Regenwasser bildet.

Viele Erbpflanzen haben Wurzelhaare, die zur direkten Aufnahme von Wasser befähigt sind. Die Wurzeln mancher Gewächse aber, die einen schwachen Transpirationsstrom haben und humusreichen Boden bewohnen, wie Buchen und Eichen, viele Ericaceen usw., sind von einem dichten Filz von Filzfäden derart umhüllt, daß eine direkte Wasseraufnahme unmöglich ist. Die Ausbildung von Wurzelhaaren also unterbleibt. Da übernehmen die Filzfäden (Hyphen) die Aufgabe der Wurzelhaare. Die belebten Pflanzen bezahlen diese Arbeit durch Abgabe von Assimilations-erzeugnissen an die Filzfäden, die sonst nicht leben könnten.

Je mehr Wasser die Pflanze aufnehmen kann, desto lebhafter ist auch wieder ihre Verdunstung durch die Blätter, die Transpiration. Pflanzen trockener Standorte haben weniger Spaltöffnungen zum Verdunsten, weil sie mit dem geringeren Wasservorrat sparsam umgehen müssen. Nun ist ein großer Unterschied zwischen physikalischer und physiologischer Trockenheit bzw. Feuchtigkeit. Ein mit Feuchtigkeit durchdrängter Boden kann für die Pflanze zu trocken sein, weil sie nicht imstande ist, ihm Wasser zu entnehmen, sei es, weil das Wasser durch organische Säuren und Salze gebunden ist, sei es wegen niedriger Temperatur des Bodens.

Dieser letzte Umstand ist im Winter gegeben. Die Saugkraft der Wurzeln wird mit zunehmender Abkühlung der Erde geringer. Es ist nicht einmal notwendig, daß der Boden gefroren sei. Liegt seine Temperatur nur wenige Grade über Null, so ist es vielen Pflanzen schon unmöglich, ihm Wasser zu entziehen. Dabei ist das Aufhören der pflanzlichen Lebens-tätigkeit des Winters nicht eine direkte Folge der Kälte, wie man gewöhnlich annimmt, sondern der damit verbundenen, durch die Kälte bedingten physiologischen Trockenheit des Bodens, die die Wasseraufnahme hindert.

Ein Widerspruch scheint die Tatsache zu sein, daß auch die Gewächse des flachen Meeresstrandes gewöhnlich mit physiologischer Trockenheit zu kämpfen haben, obwohl Wasser genug vorhanden ist. Hier ist der Salzgehalt des Wassers ausschlaggebend. Schwache Salz-lösungen (etwa bis 0,5 Prozent) fördern die Wasseraufnahme, stärkere Salz-lösungen aber hindern sie. Und daß das Meerwasser einen weitläufigeren Salzgehalt hat, so sind die Strandgewächse in bezug auf die Wasseraufnahme nicht besser gestellt als die meisten ausgesprochenen „Trockenpflanzen“. Daß auch die Vegetation der Torfmoore xerophile Struktur zeigen, obwohl sie in größter Feuchtigkeit leben, erklärt sich daraus, daß das Wasser an Humus-säuren gebunden ist.

Für heute genügt die Erkenntnis, daß die Abkühlung der Erde zureicht, um auch feuchte Tiefen für die Pflanzen physiologisch trocken zu machen und daß deshalb die Gewächse gezwungen sind, ihre Lebens-tätigkeit auf das äußerste Minimum einzuschränken. Der große Laubabwurf im Herbst war der Anfang zur winterlichen Sparwirtschaft. Diese Sparwirtschaft stellt sich also als eine gezielte Schutzmaßnahme in der Pflanzenwelt dar, von der wir Menschen mancherlei lernen können.

Berlin, 20. Febr. In der gestrigen Vormittagsziehung der fünften Klasse der 34. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der 300 000 RM.-Gewinn auf das Los Nr. 20 873. Das Glücklos wird in der ersten Abteilung in Breslau, in der zweiten in München gespielt.

Epidemie.

Berlin, 20. Febr. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist in der 5. Marineartillerieabteilung in Pillau eine Epidemie ausgebrochen, an der 120 Personen erkrankt sind. Mit weiteren Erkrankungen sei zu rechnen. Anscheinend handle es sich nur um eine Halsentzündung, und es sei kein Grund zur Beunruhigung vorhanden.

Der 100. Geburtstag.

Bad Godesberg, 20. Febr. Der 100. Geburtstag des Maurermeisters Johann Krämer wurde in Godesberg festlich begangen. Morgens brachte die Feuerwehrkapelle dem Hundert-jährigen ein Ständchen. Landrat von Hebe überbrachte ein Handgeschreiben des preussischen Innenministers Braun und eine vergoldete Tasse aus der staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin. Oberbürgermeister Zander sprach die Glückwünsche der Gemeinde aus.

Homburger Vollkornbrot

allein erhältlich bei

Bäckerei Schäfer

Neue Mauerstr. 1, Tel. 2029

und der Firma Menges & Mulder.

Das
gute
Schliffen

Vollkornbrot

erhältlich in nachstehenden Geschäften

Bäckeri Noll, Luisenstraße 28

Bäckeri Weill, Mendenstraße 7

Bäckeri Dreßler, Thomasstr. 7

Carl Springer, Saalburgstr. 54

Feinkosthandlung G. Altmann, Elisabethenstr. 17

Alleiniger Hersteller:

Bäckeri Christian Tag, Obergasse Nr. 20.

10 % RABATT

gewähre ich auf meine sämtlichen Schuhwaren, um mein großes Lager zu räumen und für Neuankömmlinge Platz zu schaffen. Nähen Sie sofort diese seltene Gelegenheit.

Schuhhaus Georg Schramm

Bad Homburg-Kirchhof

Bachstraße 16.

PH. GRIESS

Luisenstraße 41.
Telefon 2452. Gegr. 1903

Spezialhaus für Meller-
und Bürstenwaren

Heiz- u. Korbwaren

Toilette-Artikel

Empfehle

gef. Schinken 1/4 Pf. 65.-

Thür. Rotwurst 1/4 Pf. 40.-

Sauzm. Leberw. 1/4 Pf. 40.-

Fuldaer Breztl. 1/4 Pf. 45.-

Alle übrigen Wurstsorten in feinsten Qualität zu mäßigen Preisen.

Jacob Nehren

vom. Carl Kesselschläger Jr.

Telefon 2187

Luisenstr. 84 1/2

5% Rabatt

Maschinenstrickerei

Sophie Hardt

Bad Homburg Obergasse 15

Neu-Anfertigung und Reparatur sämtlicher Strickwaren, wie: Sportwesten, Pullovers, Strickkleider und dergl. bei billiger

Berechnung u. baldigster Lieferung



Moderne

Hüte

in den

neuesten Farben
u. Formen



Jugendl. Filzhaue 5.90 — 6.50, Frauenhut 8.50 — 10.—
Elegante Kappen 8, 10 u. 15.— Mk.

Putz- und Modewaren B. Denfeld

Luisenstr. 94.

J. KÜCHEL, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 Am Markt Luisenstraße 21

Chem. Reinigung und Färberei

KUNSTSTOPFEREI

Betrieb a. Platze daher schnelle Bedienung

Dauerbrand = Ofen

Ofenschirme — Kohlenkasten

Kohlenfüller in allen Preislagen

Joh. Schächer

Bad Homburg — Dorotheenstr. 27

Huthaus Albin Wetterich

Wallstraße 14

Stets Lager u. große

Auswahl in allen

Damen-, Herren-

und Kinderhüten

Umfassungieren und Garnieren.

Drucksachen

in ein- u. mehrfarbiger Ausführung
geschmackvoll, sauber u. billig, liefern

„Homburger Neueste Nachrichten“

Trinkt Altmanns Kaffee!

Spezialmischungen in bekannter Qualität

per Pfd.

3.40

3.60

3.80

4.20